

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794**

23.4.1794 (Nr. 49)

# Nro. 49.

# Carllsruher Zeitung.

Mittwoch den 23. April 1794.

Mit hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

## RELATA REFERO

### JUVANTIBUS AMICIS — ET INIMICI JUVANT.

#### Römisch-Deutsches Reich.

Regensburg, vom 12 April. Den 9ten April sind wieder zwei neue Kaiserl. Kommissions-Decrete zur Reichs-Diktatur gekommen. In dem einen wird auf die schnellste Stellung aller Mannschafft-Kontingente zur Reichs-Armee und in dem andern auf eine abermalige Bewilligung einer bestimmten Anzahl von Römisch-Deutschen Monaten angetragen. Letzteres scheint an einigen Orten Sensation gemacht zu haben, da es gleich nachher erschien, als im kurfürstlichen Kollegium sich die Majorität für die königlich-Preussische Entschädigungs-Forderung gezeigt hatte.

Wien, vom 13 April. Man vernimmt, da die Unruhen in Polen von großen Folgen seyn dürften, so habe sämtliches Militair in Gallizien Befehl erhalten, gegen die Grenze vorzurücken. Die Mannschafft ist mit scharfen Patronen versehen. Der russische Gesandte Graf Rasumowsky hat wieder dem Belant nach eine Note übergeben, mit dem Ansuchen: „wofern Madalinski, Koscinko, oder ein andres Haupt der umher ziehenden polnischen reducirten Truppen sich auf Kaiserl. Königl. Gebieth flüchtete, ihm keinen Aufenthalt zu geben etc.“

Wien, vom 14 April. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein merkwürdiger Vorfall; Ein auf dem alten Fleischmarkt an einem neuen Gebäude arbeitender Tagelöhner hatte von ungefähr das Glück, die Augen auf des gegenüber stehenden Hauses Höhe zu wenden, als er aus dem dritten Stockwerk desselben ein Kind herabstürzen sah. Er machte nur einen Sprung hin und fing das Kind so glücklich auf, daß solches, ungeachtet es ihn wegen der Schwere des hohen Falls zu Boden riß, doch nicht die geringste Verletzung hatte. Es war ein 3 jähriger Sohn des reichen griechischen Handelsmanns, Demeter Talo. Die Dienstmagd hatte ihn aus Unvorsichtigkeit aus dem Fenster fallen lassen. Der trostlose Vater stieg

eben die Treppe herunter, um sein zerschmettertes Kind noch einmal zu sehen, als er auf der zweiten Treppe dem Tagelöhner mit dieser ihm so kostbaren Bürde begegnete. Er gab dem Erretter seines Sohns sogleich 500 Dukaten und lebenslänglichen Unterhalt.

Oberrhein, vom 15 April. Die Auswechslung der Gefangenen zwischen Preußen und Frankreich soll sich verschlagen haben, weil die Franzosen von den Preußen verlangt haben sollten, die Republik anzuerkennen und nach dieser Anerkennung mit derselben in Wechselschriften zu tractiren.

Hundsrücken, vom 15 April. Reisende von Meisenheim bringen die Nachricht mit, den 14ten dieses hätten die Franzosen wieder angefangen, vorzurücken, so daß in Bingen und Kreuznach wieder viele Leute in Angst und Noth wären. Es ist gewiß, daß die Franzosen an Luxemburgs Grenzen eine Armee von 60 bis 80 tausend Mann zusammen ziehen; daß sie den General Beaulieu mit einem starken Angriff bedrohen; daß sie, wofern es ihnen gelingen sollte, ihn zu verdrängen, ins Rätticher Land einfallen und folglich der Kaiserlichen großen Armee in den Rücken kommen wollen. Hingegen hat General Beaulieu eine solche gute Stellung mit seiner von 28 tausend Mann bestehenden Armee genommen, daß er den feindlichen Angriff ganz gelassen abwartet.

Wien, vom 15 April. Die Niederländer sollen sich erklärt haben, alle noch rückständige Subsidien, gegen 50 Millionen, dem Monarchen nach der Huldigung baar zu bezahlen; auch haben sie für die Reise des Kaisers 100,000 Souverains vordr und für die des Erzherzogs Karl 80,000 Dukaten bestimmt — der Kaiserin Majestät werden nach Ihrer Entbindung, welche im Juny erfolgen soll, nach Brüssel abreisen. — Hier und in Berlin wird noch immer vom Frieden gesprochen, welcher schnell und ganz unvermuthet erfolgen könnte. Man glaubt, er liege in der Denckungsart und



den Absichten des Dictators von Frankreich, No-  
bèspierre.

**Oesterreichs Niederlande.**

Hauptquartier zu Valenciennes, vom 11 April.

Den 8ten dieses griff eine zahlreiche feindliche Pa-  
trouille den Posten zu Deanoutre, welche General  
Baron von Salis mit seinen Truppen besetzt hatte und  
so gut vertheidigte, an, daß der Feind mit Verlust eines  
Officers und 4 Mann sich zurückziehen mußte. Der  
General der Hessen-Darmstädter Truppen von  
Durin berichtet, ein französisches Korps von beiläufig  
800 Mann rückte ebenfalls den 8ten gegen Moucron  
vor. Sobald der General davon Nachricht erhielt,  
befahl er einer Abtheilung, welche zur Behauptung der  
Vorposten von Kolleghem ausgestellt war, dem Feind  
entgegen zu ziehen und ihn anzugreifen. Dies geschah  
mit so gutem Erfolg, daß der Feind von Moucron  
gänzlich vertrieben und von da noch bis Mont-Arleux  
verfolgt wurde. Den 13ten Oberstlieutenant Graf von  
Mahony, welcher jenes unter seinem Namen bekannte Jä-  
gerkorps kommandirt, berichtete dem General, Fürsten  
von Neuf, der Feind habe sich in dem Gehölz von  
Pignies nahe bei Beaumont festgesetzt, wodurch dieser  
letzte Posten in Gefahr kam. Fürst Neuf befahl dem  
Oberstlieutenant, jene Bezirke zu besichtigen und  
des Feinds Absicht anzuforschen. Den 10ten um 5  
Uhr Morgens setzte sich Graf Mahony an die Spitze  
von 300 Jäger; 1 Eskadron Barlo Husaren und 1  
Eskadron der Holländischen Legion von Beon, mit  
dem festen Entschluß, den Feind wieder aus diesem Po-  
sten herauszutreiben. Da er schon die Gegend kann-  
te, machte er gleich seine Anstalten und befahl den  
Jägern, die von der Kavallerie unterstützt wurden, das  
Gehölz von 2 Seiten anzugreifen. Die feindliche Vi-  
keter, welche am Rand des Gehölzes aufgestellt und  
ungefähr 150 Mann stark waren, schossen gleich etli-  
che male ihre Gewehre auf unsre Truppen los;  
diese rückten aber herzhast auf den Feind zu,  
wodurch er so in Schrecken gerieth, daß er sich  
mit Zurücklassung eines großen Theils seiner Waf-  
fen und Bagage auf und davon machte. Die  
Jäger setzten den flüchtigen lebhaft nach und, wiewohl  
diese sich an die hinter ihnen gestellten Truppen an-  
schlossen und zusammen ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer  
auf unsre Truppen begannen, so ließen diese doch von  
ihrem Angriff nicht ab, bis der Feind völlig aus dem  
Gehölz gejagt war, wo er 40 bis 50 Tode und 4  
Gefangene zurückließ. Der Feind zog sich auf Hestrub  
zurück, wo man ein feindliches Korps von etwa 1000  
Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie wahr-  
nahm, das zwar seine flüchtigen Waffenbrüder wieder  
sammelte, aber sich nicht von der Stelle bewegte. Die

Baracken, welche der Feind im Gehölz errichtet hatte,  
und von unsern Jägern verbrannt wurden, lassen ver-  
muthen, er habe die Absicht gehabt, sich in dem Gehölz  
zu behaupten und seine Vorposten da aufzustellen.

Dornik, vom 13. April Den 10. rückten hier 2  
neue Bataillons Hannoveraner ein; einige Truppen  
aber sind aus dem Lager bei Koitrik nach Menin auf-  
gebrochen. Ein ansehnlicher Theil brittischer Kavalle-  
rie ist gestern hier durch nach St. Amand gezogen.  
Valenciennes und die dasige Gegend wimmelt von  
Truppen. Uebermorgen werden Sr. Kaiserliche Ma-  
jestät daselbst erwartet. Unsrer Freiwilligen, die sich  
über 20 000 Mann belaufen und gerüstet zu Felde  
ziehen, haben Befehl erhalten, vor dem Herrn Gene-  
ral Feld-Zeug-Meister Grafen von Clairfait, den Eid  
abzulegen.

Privatschreiben aus Brüssel, vom 15. April.  
Die Huldigung, welche Sr. Majestät der Kaiser, als  
Herzog von Brabant, in eigener höchster Person, em-  
pfangen werden, ist jetzt auf den 23. dieses festgesetzt.  
Die Zubereitungen zu dieser Feierlichkeit, welche eine  
Zeitlang unterbrochen worden, werden nun mit der  
beispiellosesten Thätigkeit fortgesetzt und alles muß auf  
den 22. Abends fertig seyn. So prachvoll auch die  
während dem kurzen Aufenthalt Sr. Majestät in Brüs-  
sel angeordneten Feste und Feierlichkeiten waren, so  
waren diese doch nur ein bloßes Vorspiel zu denjeni-  
gen, welche an dem bereits so lange von dem Braban-  
ter Volk sehlichst gewünschten Huldigungstag statt  
haben werden, alles was nur Künstler oder Hand-  
werker heißt, ist in größter Thätigkeit und mit Zuberei-  
tungen zu dem großen festlichen Huldigungstag beschäftigt.  
Nach eben diesem Schreiben erhalten die Armeen  
unter Feldmarschall Prinz von Sachsen-Koburg und  
Herzog von York sowohl, als die holländische, einen  
täglichen beträchtlichen Zuwachs an Mannschaft, Ge-  
schüz und Kriegsbedürfnissen. Wie es heißt, soll man  
diese nur noch erwartet haben, um dann den Feldzug  
zu beginnen. Indessen haben die Postengefächte täglich  
ihren ununterbrochenen Fortgang. So zog jüngst wie-  
der ein zahlreicher Republikanerhaufe gegen das Fürstenthum  
Chimay an, wahrscheinlich in der Absicht, um die  
Werkleute, welche an der Befestigung der Stadt Beau-  
mont arbeiteten, zu vertreiben. Eine Abtheilung dersel-  
ben rückte in das nahe bei dieser Stadt liegende Gehölz  
vor und richtete daselbst gleich Anfangs einige Ver-  
wüstung an. Aber unsre Truppen, durch welche die-  
ser Gegend Einwohner, von der feindlichen Absicht  
unterrichtet waren, griffen den Feind in dem Gehölz  
so nachdrücklich an, daß derselbe bald genöthigt wur-  
de, sich schleunig zu entfernen. Er ließ gegen 30.  
Tode auf dem Platz und beinahe eben so viele wur-



den von unsern Truppen gefangen genommen. Der diesseitige Verlust besteht in 14 Getödteten und Verwundeten.

Brüssel, vom 16 April. Der Kaiser ist vorgestern um 6 Uhr früh, in Gesellschaft der Erzhertoge Carl und Joseph, von hier nach Conde abgegangen, von wo Se. Majestät sich den 15. nach Valenciennes und hierauf nach Quesnoy begeben sollten, um sämtliche Positionen der südlichen Macht, die je auf dieser Grenze beisammen war, in Augenschein zu nehmen. Auf den 19. soll der Monarch hier wieder zurück eintreffen und den 23. als Herzog von Brabant sich huldigen lassen, wornach er wieder zur Armee abgehen und den Feldzug hindurch dabei bleiben wird.

Aus der Gegend von Küssel, vom 16 April. Der französischen Commissarien unerhörte Exprobrationen haben endlich die Unglücklichen, welche sie seit 4 Monaten so fürchterlich quälten und ausfaugen, zur Verzweiflung gebracht. Alle Bauern zwischen Lautern, Landstuhl, Zweibrücken, Birmasens und Trepsstadt, die Dörfer Reimen, Klausen, Kobalben, Donnstücken, Burgalben, Fischbach, Hermsberg, Siefelsberg, Bieselberg, Herichberg, Salzstadt, Schauerberg, Höhrtschen, Petersberg, Thalfröschchen, Thaleschweiler, Hühmet und Ferbach, die Zweibrückischen Dörfer Biedershausen, Schmitshausen, Maasweiler, Nieschweiler, Hohenmilbach, Hohenelschweiler und Hengsbach, haben sich mit Flinten, Säbeln etc. bewaffnet und die Commissarien und Soldaten angegriffen, welche sie vollends auszuplündern kamen. Den 10. und 11. dieses haben sie in der Gegend von Kobalben ein zahlreiches Detachement Kavallerie und Infanterie umzingelt und nach einem Gefecht, welches die Franzosen 30 Mann kostete, bis nach Birmasens getrieben. Der Feind hat nach dieser Niederlage Birmasens verlassen; den 13. dieses lehrte aber ein Bataillon, nebst etwas Artillerie dahin zurück. Den nemlichen Tag war wieder eine hitzige Affaire, worinn beide Theile viele Leute verlohren, die Bauern aber wiederholt gesiegt und selbst einige Kanonen erobert haben. Der französische Oberkommissair Coulonge scheint diese Austritte vorsehen zu haben. Noch den 10. dieses hat er von Zweibrücken aus eine Proclamation erlassen, worinn er allen Beschwerten, die vor ihn gebracht werden würden, abzuhelfen verspricht. — Gestern ist das Preussische Regiment Borch zu Weissenheim angekommen. Die sächsischen Husaren sind bis Odenbach vorgerückt. Nach Aussage eines französischen Deserteurs haben die Franzosen zu Lautern den 11. dieses eine Verstärkung von 3000 Mann erhalten. Ein Bürger von Homburg aber, welcher erst kürzlich diese Stadt verlassen hat,

versichert, ein starkes französisches Korps mit Kanonen sey verflohen Sonnabend durch Homburg nach Limbach und Saarbrücken marschirt.

Von der Niederländischen Gränze, vom 16 April. Seit dem 10ten dieses fielen beinahe auf der ganzen Linie von Fürnes bis ins Luxemburgische heftige Posten-Gefechte vor. Den 10ten und 11ten gelang es dem Feind, in die Gegend von Fürnes vorzudringen, von wo er 6 bis 700 Stück Hornvieh und eine große Menge Lebensmittel wegführte. Den 12ten ward dagegen der feindliche Posten zu Voesebeque durch ein Kaiserliches und Hessisches Korps nach hartnäckigem Widerstand eingenommen. Bei Dranoutre und Roucron haben die Generale von Salis und Durin, ersterer von den Kaiserlichen, letzterer von den Darmstädter Truppen, über den Feind einigen Vortheil gehabt. Zwischen Cateau und Bouchain und auf der andern Seite in den Gehöften von Lignies bei Beaumont ist es ebenfalls zu hitzigen Gefechten gekommen, wobei der Feind wie oben den Kürzern gezogen und gegen 60 Mann verlohren hat.

Brüssel, vom 17 April. Der Kaiserlichen Armee Mittelpunkt, welche oberhalb Valenciennes und Quesnoy steht, ist fürchterlich; Herzog von York hat ihn mit der brittischen Armee noch mehr verstärkt. Die Holländische Armee lagert ist auf dem linken Flügel bei den Kaiserlichen, wobei besonders Ungarische und ausgewanderte Regimenter, als Royal Bourbon etc. nahe bei Maubeuge den feindlichen Schaaren im Gesicht stehen. Der rechte Flügel unter Klairfait ist eben so fürchtbar und die Stellungen sind so genommen, daß bei einem vorzunehmenden Hauptschlag alle zugleich, ohne Zeitverlust austreten können. General Picquet hat 5 Lager; sein Hauptkorps steht zwischen Bouchain und Cambrai und hat die Cense und Schelde vor sich. Vor Cambrai ist das zweite sehr verschanzte Lager; das dritte bei Landreci und tiefer hinein bei Guise und Veronne noch zwei andre, die aber nicht beträchtlich sind und eigentlich nur zum Rückhalt dienen. — Man fängt jetzt an, ernsthaftere Vorkehrungen gegen Ruhestörer zu treffen. Es ist eine Verordnung erlassen, nach welcher jeder Verbrecher, der Ver schwörungen anzettelt, Frankreichs unglückliche Grundsätze einführen will, oder nur in solchen Absichten mit den Feinden ein Einverständnis und Briefwechsel unterhält, möge er Eingeborner oder Ausländer seyn, als Hochverräter mit dem Tod bestraft wird. Privat-Gesellschaften ohne vorherige Erlaubnis der Regierung sind jedesmal unter 100 Thaler Strafe für jedes Mitglied verboten.



## Frankreich.

Paris, vom 10 April. Heute erschienen wieder viele Verurtheilte vor dem Revolutions. Gericht, welche als Mitschuldige der Verschwörung von Hebert, Anacharsis Cloots etc. zum Tode verurtheilt und sogleich durch die Guillotine hingerichtet wurden; Es sind namentlich folgende: Caspar Chaumette, National-Agent der Pariser Gemeinde; Gobet, ehemals Bischoff von Lyda, Suffragan und General-Vicarius von Basel, nachheriger Bischoff von Paris und Mitglied der National-Convention; Arthur Dillon Divisions-General von der Ardennen-Armee; Duplessis, Wittve von Camille Desmoulins; Simon, bischöflicher Vicarius vom Departement des Unterrheins, Mitglied der National-Convention; Gramont Koselly Vater und Sohn, letzterer Officier bei der Revolutions-Kavallerie; Coupil, Heberts Wittve; Lacombe, lebte von seinen Renten; Lambert, Beschließer der Gefängnisse von Luxemburg; Antoin Burel, Adjutant bei der Alpen-Armee; Lapalme, Richter von der Revolutions-Kommission zu Feurs; Le Brasse, Officier der Gens d'Armes; Barras, ehemaliger Advocat und nachher Mitglied vom Directorium des Distrikts von Toulouse; Lacroix, Mitglied vom Revolutions-Comite; Beysser, Brigade-General der Armee von Westen; Lafalle, Schiffs-Capitain; Ernst Bucher, Kommandant der National-Garde von Mevil Saint Denis; Ramaux Priester etc. In den hiesigen Gefängnissen zählt man gegenwärtig 7241 Gefangne, worunter sich seit kurzem auch der Prinz von Salm Kirburg befindet.

## Vermischte Nachrichten.

Vorgestern sind die Franzosen zu Maudach und Rheingensheim gewesen und haben wieder geplündert. Am Gebürg sind die Königlich-Preussische Truppen vorgerückt. Ihre Vorposten gehen bis über Heidesheim, wo sie in großer Anzahl sind und viele Artillerie bey sich haben. Zu Worms sollen sie sich ansehnlich vermehrt haben und viel Geschütz angekommen seyn.

## Reichs-Setzung Philippsburg.

## ( Beschluß. )

Nach den zwischen dem Kaiserlichen Hof und Frankreich geschlossenen und 1735 den 3ten October unterzeichneten Friedens-Präliminarien und deren 5. Artikel, sollte Frankreich an Kaiser und Reich alle Eroberungen zurück geben. — 1736 den 11ten April schloß man, zur Friedens-Execution andre Art. kl. In der 7ten verband sich Frankreich, binnen zweien Monaten Kehl und Philippsburg zu räumen, sie erfolgte jedoch in diesem Jahr noch nicht. Zu Regensburg war indessen schon die Frage: wer sie nach der Auslieferung besetzen sollte? der Kaiser hätte gern gesehen, daß die beiden Reichs-Kreise Franken und

Schwaben Sorge, Garnison und Kosten übernehmen, es fand aber ungemeine Schwürigkeiten; bis zu erleichtern, versprach der Kaiser 3 Kompagnien, die Franken bis 140 und die Schwaben bis 300 Mann nach Philippsburg zu senden, alles gieng aber nicht in Erfüllung über. Endlich vermochte der Kaiser den Herzog von Württemberg, Namens Kaiserlicher Majestät und des Reichs, zwei Bataillons in Philippsburg einrücken und davon Beiz nehmen zu lassen, welches auch geschah. — 1737 den 8ten Februar erfolgte endlich Kehl und Philippsburg Räumung; die Französischen und Deutschen Garnisonen, wechselten ohne alle Ceremonien. Der Kaiser drang neuerdings auf alles vorher geforderte und in einem den 26ten Februar dictirten Kaiserlichen Kommissions-Dekret, noch zu alldiesem, vom Reich wieder 8 Römer-Monate, allein ohne Erfolg; überdem war, von den vorher zu versprochenen malen zugestandnen Römer-Monaten, noch vieles im Rest. Als weder Ausbesserung noch Zahlung erfolgte, wollte der Herzog von Württemberg seine beide Bataillons aus Philippsburg zurück ziehen; der Kaiser lies ihn aber ersuchen, sie noch da zu lassen; versprach, von Reichswegen, bessere Anstalten vorzunehmen und einwärts für deren Verpflegungs-Kosten zu sorgen, bis das Reich sie vergüten würde. Der Herzog versprach denn auch, sie bis zum 1ten July noch in Philippsburg zu lassen. — 1740 den 20ten October starb Kaiser Carl VI. die Kriege in Schlesien begannen, alles im ganzen Reich nahm eine andre Wendung. Philippsburg wurde dabei gänzlich aus der Acht gelassen, blos mit einem kleinen Kommando Kaiserlicher versehen und dessen Festungswerke blieben ohne Herstellung. Nach allen schlesischen, siebenjährigen und nachher bairischen Kriegen, sprach der Fürst Bischoff von Bruchsal sein Territorial-Recht auf Philippsburg nicht nur an, nahm auch davon wirklichen Besitz; sondern machte noch überdem starke Ansprüche und wirkliche Forderungen von Entschädigungen an das deutsche Reich. Dieses veranlaßte jedoch viele Widersprüche, welche am Reich zu öffentlichen schriftlichen und gedruckten Verhandlungen Veranlassung wurde. Alles blieb auf beiden Seiten unentschieden schwebend. Kaiser und Reich ließen alles ad Acta legen, befahien aber im izzigen Krieg am Rhein, da diese Festung für das Reich wieder wichtig wurde, sie wieder in ihren vollkommenen Verteidigungsstand, auf des Reichs Kosten, als eine wirkliche wichtige Reichs-Festung, sobald möglich wieder herzustellen. Diesem Kaiserlichen Befehl zufolge, beschäftigt man sich also auf das ernsthafteste damit. Wie dieses Geschäft fort-rückt, wie weit es bereits gediehen ist, haben wir in unsern Blättern von diesem Jahr unter dem Artikel: Reichs-Setzung Philippsburg, bereits gegeben.